

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 12 (1936)  
**Heft:** 49

**Artikel:** Hodler verzichtet auf 40 000 Franken  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-757240>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Hodler verzichtet auf 40 000 Franken

Wer malte die neu entdeckten Entwürfe für den St. Annahof in Zürich?

Ein bescheidener Beitrag zur Kunstgeschichte unsrer Tage, der zugleich einen Irrtum aufklärt

Es ist nicht alltäglich, daß ein Maler einen Vertrag über Fr. 40 000 abschließen kann und — darauf verzichtet, ihn auszuführen.

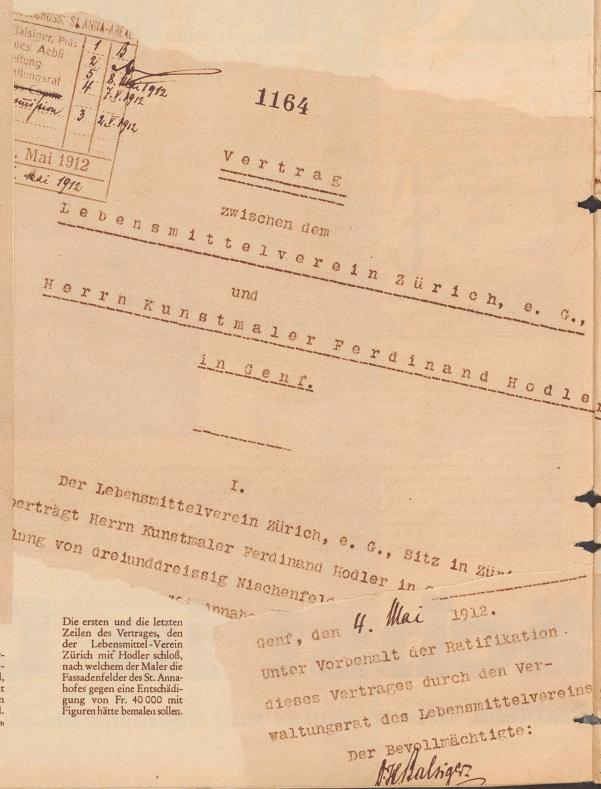
Und doch geschah es so, im Jahre 1914, zwischen dem «Lebensmittel-Verein Zürich» als Auftraggeber und «Herrn Kunstmaler Ferdinand Hodler in Genf» als Übernehmer der Arbeit.

Hodler hatte laut Vertrag vom 4. Mai 1912 — einunddreißig Nischenfelder an der Fassade des damals neu errichteten St. Annahofes an der Bahnhofstrasse auszumalen, mit Einzelfiguren, die das Thema «Die Arbeit in der Schweiz» oder «Arbeitende Schweizer» darstellen mußten. Die Motive sollten in der Hauptsache dem Arbeitsgebiet der Erzeugung, Gewinnung und des Handels mit Lebensmitteln entnommen werden.

Auf Ende April 1914 war der Auftrag «in dankbarer weiserbändernder Arbeit» zu vollenden. Das vereinbarte Honorar be-

trug Fr. 40 000, «fallig nach Maßgabe des Fertigschreibens der Malerarbeits — aber Hodler führte sie nie aus, und noch heute ist somit die Fassade des «Lebensmittel» an der Bahnhofstrasse unbelichtet!»

Der Grund? Er lag sicher nicht in der Aufgabe an sich, sonst hätte Hodler die Arbeit kaum übernommen. Eingeweihte wissen dagegen zu berichten, daß sich zwischen Auftraggeber und Künstler eine Mittelperson eingeschaltet hätte, was lediglich offenbar zu Modestiehingeklopft geführt habe. (Siehe, daß Hodler eine andere Geltendmachung von Gesundheitsgründen — zuerst die Erfüllung des Vertrages hinausgeschob, um später ganz aufzugeben. Als Besitzer eines Vermögens, das damals etwa eine Million Schweizerfranken betragen mochte, konnte er das Honorar immerhin verschmerzen, auch soll ihm überdies die puritanische Daseins-Atmosphäre Zürichs wenig verlockt haben, für längere Zeit dem lebensfröhlichen Genf den Rücken zuzukehren.)



Ferdinand Hodler (1853–1918): «Mann mit Stab»  
Die sehr charakteristische Zeichnung gehört nach Thema und Zeichnungsstil unzweifelhaft zu den Vorstudien für den St. Annahof. Sie stammt aus der Sammlung von Geheimrat Hennenberg, der 1915 zu sammelehrte. Die lebendige, fließende Umrisste sind ausgesprochen, und die farbigen freihändig gezeichneten Anteile im Rahmen eingetragen. Der Arbeiter, der mit seinem Eisenstab die Pflastersteine lockert, stellt sich durch den kühnen Lineartyp, wie durch die härtere Arbeit in stärkerem Gegensatz zu den Erfindungen der «Bauerin mit Kalb» und des «Schweine-Hirten», die aus einem andern Seelengrund gewachsen sind.

Sammlung Geheimrat A. G., Zürich



Aufnahmen Meissner

Die neu aufgefundenen Fassadenentwürfe für den St. Annahof in Zürich

Als «Hodler-Skizzen» während der «Schweizer Woche» ausgestellt und als solche kritisch gewürdigt, jetzt aber von unserm Mitarbeiter als Arbeiten des Malers Ernst Georg Rüegg erkannt.

Nun fand man kürzlich beim Reinemachen im Etrich des St. Annahofes einige bemalte Blätter, die man unfaßlich wegwerfen wollte. Man sah dann aber noch in jener Zeit, daß es sich um künstlerisch überaus wertvolle Skizzen zur Fassadenbemalung handelte und glaubte in ihnen «einige bisher unbekannte Entwürfe Hodlers» gefunden zu haben. Nur verständlich, daß ihre Ausstellung in Kunstsälen etwahle Sensation erwecke.

Aber — ist hier nicht der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen? Sind diese vortrefflich komponierten und überaus reizvollen Entwürfe (die übrigens unsigniert sind) nun aber auch wirklich von Hodler?

Der Uebernehmer  
der Arbeiten:  
Ferd. Hodler.

Der Vertrag scheint dafür zu sprechen — der künstlerische Stil spricht dagegen! (Herr Obergerichts-Präsident Dr. Balsiger, der seinerzeit Hodler in Vorschlag brachte, als Vertreter des Käfigs zu erscheinen, erinnerte, daß die Liebhaberkeit uns zu erklären, die neu aufgefundenen Entwürfe nie von Hodler empfangen zu haben. Hodler hätte auch keinerlei Zahlungen erhalten, also nach Vertrag, auch keine Arbeiten abgeliefert.)

Wenigstens eine Zeichnung Hodlers läßt sich mit Sicherheit dem St. Annahof-Zyklus zuweisen: der «Arbeiter mit Stange». Sie weist überaus typisch die Art Hodlerscher Zeichnung für diese Zeit und diese Aufgabe.

Doch der Maler der «Klettgäuerin» mit dem großzügigen Käfig, der psychologisch so fein zeichnende Erfinder des «Schweine-Hirten» und der, die zwei Ferkel, als wollte er sie vor dem Menschen fliehen, in spontaner Empfindung ans Herz preßt, der Schöpfer des gedungenen «Fleischers», mit den überhängenden Blutwürsten — man hat ihn irrtümlich als Kleiderhändler gedeutet — müßte, nach dem Vergleich mit dem «Arbeiter mit der Stange», ein anderer sein, wäre unmöglich mit Hodler gleichzusetzen.

Es muß hier wirklich noch ein ganz anderer, in seiner besonderen Art nicht künstlerisch wohl aber offenbar flüssiger Künstler sein. Später gewißlich, als Hodler die Hand dafür ins Feuer legen: dieser neu entdeckte «Hodler» des Zürcher St. Annahofes heißt Ernst Georg Rüegg, der Maler einiger der kostümlichsten Werke, die unser Kunsthaus birgt. Er beweist seine Sonderart durchaus nadräcklich in den Entwürfen zum St. Annahof, die prächtige Jugendwerke des Einunddreißigjährigen wären, der sich allerdings seinerzeit wohl kaum geträumt hätte, damit einmal das Werk des späten Hodler um einige überraschende Stücke zu mehren.

Werner Müller, Zürich.



Der Küfer  
— ein kleiner Entwurf des gleichaltrigen, der später den St. Annahof ausführte — zeigt den erzählerischen Gottfried-Keller-Schlüssel des Uhrhebels auch in der heiteren Farbe mit alter Deutlichkeit. Auch distanziert er die Arbeiten noch deutlicher vom Werk Hodlers.